



Die VWA am BRG18

Einleitendes persönliches Statement von Kollegin Ulrike Teutsch, Mitverfasserin des VWA-Curriculums am BRG18.

Vorweg möchte ich festhalten, dass ich die VWA für den besten Teil der Matura halte. Denn die VWA berücksichtigt am stärksten die persönlichen Interessen der Schüler/innen und erfordert im Unterschied zu den anderen Bereichen der Matura (schriftliche Klausur und mündliche Prüfungen) eine Vielzahl von unterschiedlichen Fähigkeiten, die in der Arbeit und ihrer Präsentation zu einem Gesamtergebnis zusammenfließen. Zu Recht wird natürlich oft kritisch darauf hingewiesen, dass gerade bei dieser Arbeit der Einfluss des Elternhauses erheblich ist, was als ungerecht empfunden wird. Im Unterschied dazu sehe ich diese Tatsache umgekehrt, nämlich als Chance. Die Ungerechtigkeit liegt nämlich nicht in der VWA. Diese macht nur auf die real vorliegende ungerechte Verteilung von Lebens- und Aufstiegschancen aufmerksam. Es ist im Gegenteil das Sichtbar - Machen dieser ungerecht verteilten, durch das Elternhaus geprägten kulturell bedingten Stärken und Schwächen durch die Anforderungen der VWA eine Chance, dass diese Situation im Rahmen des Schulunterrichts so weit wie möglich von Beginn an verbessert wird. Das gilt sowohl für die Perspektive der Schüler/innen, die von Beginn an darauf aufmerksam gemacht werden müssen, worauf sie hinarbeiten können, wenn sie das Ziel der Matura vor Augen haben, als auch für die Lehrer/innen, die diese Ziele bewusst verfolgen. Und letztendlich ist es auch für die Eltern gut zu wissen, was von ihren Kindern gefordert wird. Gerade die Anforderungen der VWA reichen meiner Meinung nach weit über sog. schulische – damit möchte ich sagen, angeblich rein auf die Schule bezogene, Anforderungen hinaus und sind lebenspraktisch und weltbezogen.

Was gehört meiner Meinung nach alles zu diesen Anforderungen? Ich nenne hier einige, ohne Anspruch auf Vollständigkeit:

- Sie müssen ein Thema ihrer Wahl formulieren und sie müssen dieses Thema eigenständig und in einem gewissen erwartbaren Ausmaß fachlich kompetent bearbeiten, sodass die darin enthaltene Fragestellung beantwortet wird.
- Bei der Bearbeitung des Themas müssen sie recherchieren und exzerpieren.
- Sie müssen aus zuverlässigen Quellen zitieren und diese Zitate korrekt angeben.
- Der selbst am PC verfasste Text muss sprachlich und formal korrekt sein
- Er muss eine sinnvolle und passende Gliederung aufweisen.
- Diejenigen Schüler/innen, die sich eine empirische Arbeit gewählt haben, müssen außerdem in Grundzügen mit wissenschaftlichen Methoden wie z.B.: Experiment, Interview oder Fragebogen umgehen können.
- Im Rahmen der Matura müssen sie ihre Arbeit vor einer Prüfungskommission präsentieren und diskutieren.



Das VWA-Curriculum

Die meisten Inhalte, die notwendig sind, um diese Anforderungen bewältigen zu können, kommen in verschiedenen Fächern von der 1. Klasse an vor. Dazu gehört z.B. das möglichst fehlerlose Verfassen von Texten, die formale Anpassung an eine bestimmte Textsorte, der korrekte Umgang mit einem PC, der Umgang mit Literatur, das Präsentieren etc. (s.o.) Wirklich neu sind unter Umständen nur wenige Inhalte wie z.B.: das Zitieren, ev. das Recherchieren oder der Umgang mit empirischen Methoden der Forschung.

Daraus schlossen meine Kollegin Mag. Ilse Wolfram und ich, dass es vor allem darauf ankommt, diese Inhalte stärker ins Bewusstsein der Lehrer/innen und Schüler/innen zu holen. Wir haben deshalb im Rahmen von SQA ein VWA-Curriculum erarbeitet. Dieses verlangt, dass die geforderten Kompetenzen von der 1. Klasse bis zur 6. Klasse in den Unterricht eingebaut werden und jene für die VWA wichtigen Bereiche, die ohnehin schon immer unterrichtet wurden, aber in ihrer Bedeutung für die Ziele der VWA nicht wahrgenommen wurden, durch das Curriculum ins Licht der Aufmerksamkeit geholt werden.

Die Inhalte des VWA-Curriculums sind auf die verschiedenen Schulstufen aufgeteilt. Jährlich werden die Curricula zu Beginn des Schuljahres ausgehängt, damit die Lehrer/innen einer Klasse durch Eintragung ihres Namens Verantwortung für den einen oder anderen Bereich übernehmen können. Damit wird gewährleistet, dass die notwendigen Fähigkeiten für die VWA in mehreren Fächern das Jahr über behandelt werden.

Schüler/innen

Damit das VWA-Curriculum mit seinen Inhalten und Zielen auch den Schüler/innen bewusst wird, wird es in jeder Klasse öffentlich platziert und die Klassensprecher/innen erhalten im Rahmen einer Klassensprecherkonferenz das VWA-Curriculum vorgestellt. Die Klassensprecher/innen erhalten auch den Auftrag, in ihrer Klasse das Curriculum kurz vorzustellen. Außerdem machen wir sie darauf aufmerksam, dass sie Inhalte des Curriculums, das ihnen ja in der Klasse zu lesen vorliegt, eventuell bei Lehrer/innen ihrer Wahl einfordern können. Wie weit das – vor allem in den Unterstufen – bereits funktioniert, kann ich schwer sagen. Aber wir sehen es als „work in progress“ und hoffen auf dieser Ebene auf stetige Weiterentwicklung.

Da die Arbeit an der VWA ja v.a. auch Kompetenz im Umgang mit dem PC benötigt, möchte ich darauf hinweisen, dass eine Deutschstunde in der 5. Klasse der Textverarbeitung gewidmet ist.

Weiters haben wir in der 6. Klasse eine Informatikstunde etabliert, die sich schwerpunktmäßig mit den Themen Recherche und der Arbeit mit Literaturverarbeitungsprogrammen beschäftigt.

Und zusätzlich haben wir in der 6. Klasse im Rahmen unseres naturwissenschaftlichen Schwerpunkts eine Informatikstunde, in der die Schüler/innen die Verarbeitung wissenschaftlich/ empirisch gewonnener Daten am PC lernen.

In der 7. Klasse wird eine unverbindliche Übung VWA, in der die Schüler/innen aktiv beim Finden des Themas, soweit es nicht bereits im Rahmen der Informatikstunde in der 6. Klasse besprochen wurde, beim Formulieren des Themas, beim Verfassen des Erwartungshorizonts und den ersten Schreibversuchen unterstützt werden.



Lehrer/innen

So wie den Schüler/innen- zumindest den Klassensprecher/innen, wird auch den Lehrer/innen das VWA-Curriculum jedes Jahr neuerlich vorgestellt, hier im Rahmen der Eröffnungskonferenz. Das Curriculum wird öffentlich für jede Klasse aufgelegt und die Lehrer/innen haben einige Wochen die Gelegenheit, mit ihrer Paraphe ein – bis mehrmals in ihren Klassen für bestimmte Bereiche des Curriculums die Verantwortung zu übernehmen. Anschließend kommt es in den Klassenraum, wo es für alle sichtbar aufliegt oder aufgehängt wird.

Es ist auch möglich auf Web Untis die Lehrinhalte als zum VWA-Curriculum gehörend einzutragen, sodass man am Jahresende für jede Klasse eine Übersicht hat, welche Inhalte bewusst zum Thema VWA durchgemacht wurden.

Problemfelder und Lösungsmaßnahmen

Die Verteilung der Themen wird bei uns auf folgende Weise geregelt:

1. Ausgewogene Verteilung der VWA auf die Lehrer/innen

Da wir einen naturwissenschaftlichen Schwerpunkt haben, waren wir besonders im 1. Jahr der VWA mit einer Flut von naturwissenschaftlichen Themen, v.a. in Biologie konfrontiert. Es war klar, dass unsere 5 Biologielehrerinnen das unmöglich alles bewältigen konnten. Unser Ziel war daraufhin, dass möglichst alle Kolleg/innen VWAs betreuen sollten, damit die Betreuung nicht auf wenigen lastet.

Die Schüler/innen füllen am Beginn der 7. Klasse einen Antrag aus, auf dem ihr Thema oder ihr Themenbereich steht. Außerdem können sie noch ein bis zwei Wunschlehrer/innen nennen. Es wird ihnen gesagt, dass es durchaus Sinn macht, mit den Wunschbetreuer/innen vorher Kontakt aufzunehmen, doch darf es bei dieser Kontaktaufnahme noch keine offizielle Zusage geben. Denn die offizielle Zuordnung von Themen und Betreuer/innen erfolgt an einem speziellen Nachmittag, an dem alle Themen (ohne Nennung der Schülernamen, aber mit Nennung der Wunschbetreuer/innen, nach Fächern geordnet aufgelegt werden. Alle Kolleg/innen können sich dabei ein Bild von den Themen machen und sich ein oder zwei Themen wählen, das/die sie gerne betreuen möchten. Vorrangig geht man natürlich dabei auf die Wünsche der Schüler/innen ein. Aber alle sind eben nicht erfüllbar, da sich die Schüler/innen erwartungsgemäß hauptsächlich an jene Lehrer/innen wenden, die sie vom eigenen Unterricht her kennen. Die restlichen Themen werden dann von anderen Kolleg/innen übernommen. Die Verteilung endet erst, wenn alle Themen vergeben sind. Die Schüler/innen werden am nächsten Tag von ihren Klassenvorständen informiert und erhalten den Auftrag, mit ihren Betreuer/innen im Laufe der nächsten Woche Kontakt aufzunehmen.

2. Neue Herausforderungen für Lehrer/innen im Zuge der Betreuung

Nun ist auch offensichtlich, dass die Betreuung der VWA auch für die Lehrer/innen eine Herausforderung darstellt. Denn auch jene Bereiche, die bisher nicht Teil des Unterrichts waren wie Recherchieren, Zitieren, mit empirisch- wissenschaftlichen Methoden korrekt Arbeiten gehören nun zu unseren Betreuungsarbeiten. Und wenn man kein Deutschlehrer/ keine Deutschlehrerin ist, kann



einen das Korrigieren von Schülerarbeiten bezüglich Orthographie und Interpunktion ordentlich ins Schwitzen bringen. Auch herrschte vor allem zu Beginn viel Unklarheit über das Ausmaß der Betreuungsarbeit und über die Richtlinien für die Beurteilung der Arbeit.

Meine Kollegin Mag. Ilse Wolfram und ich versuchten diesen Problemen auf mehreren Ebenen zu begegnen.

Eine Strategie ist, dass wir für die betreuenden Lehrer/innen einen Fahrplan entworfen haben, der jährlich bezüglich aktueller Termine adaptiert wird (unterschiedlich nach 7. Klasse und 8. Klasse), in dem wir die wichtigsten Fixpunkte wie Hochladen des Erwartungshorizonts oder Hochladen der Arbeit eintragen und rundherum Vorschläge machen, wann Treffen mit den Kandidat/innen empfehlenswert wären bzw. welche Themen man bei diesen Treffen mit seinen Kandidat/innen besprechen könnte. Zudem finden die Kolleg/innen hier die wichtigsten Quellen, die ihnen bei Fragen zur VWA behilflich sein können. Und sie finden, wie oben bereits angemerkt, Empfehlungen, in welchem Ausmaß der/die Kandidat/in unterstützt bzw. sich selbst überlassen werden soll.

Im Rahmen dieses Fahrplans bieten wir auch zwei schulinterne Treffen an; das eine zum Thema Erwartungshorizont. Hier werden vor allem neuen Betreuer/innen Beispiele von Erwartungshorizonten gezeigt und gemeinsam mit allen Interessierten Probleme besprochen, die bei der Formulierung des Erwartungshorizonts auftreten können.

Das zweite Treffen behandelt das Thema der Beurteilung. Dabei gehen wir gemeinsam den Beurteilungsraster durch und präsentieren Beispiele, wie bis jetzt mit Fragen der Beurteilung umgegangen wurde.

3. Soziale Ungerechtigkeit

Einem häufig geäußerten Problem, nämlich der Ungerechtigkeit hinsichtlich der Möglichkeit von Eltern, ihr Kind bei der Abfassung der VWA zu unterstützen, versuchen wir dahingehend zu begegnen, dass wir die Schüler/innen möglichst früh dazu auffordern, ihre Schwachpunkte zu erkennen und sich zu überlegen, wo sie Hilfe holen können. Der/die Betreuer/in sollte Hilfestellung nicht mehr geben, als bei anderen Kandidat/innen gegeben wird. Man kann aber vielleicht auch lernen, sich rechtzeitig um Hilfe (Mitschüler/innen, Lehrer/innen, Freunde, Verwandte, Bekannte, ...) umzusehen..

Feedback und Evaluierung

Nach den Präsentationen ihrer VWA und der Beurteilung bekommen die Maturant/innen einen Fragebogen, auf dem sie, ausgehend vom Beurteilungsraster, angeben können, wie zufrieden sie mit der Vorbereitung auf die jeweiligen Anforderungen waren. Dies und die Möglichkeit von offenen Bemerkungen liefern uns Rückschlüsse, in welchen Bereichen die Vorbereitung aus Sicht der Schüler/innen verbessert werden sollte.

Eine solche Rückmeldung bezog sich z.B.: darauf, dass es von den Schüler/innen des ersten VWA Jahrgangs deutlich wahrgenommen wurde, dass die Intensität des Betreuungsprozesses sehr unterschiedlich war, was als äußerst ungerecht empfunden wurde. Wir begegneten dieser Kritik mit einem Vorschlag an die



Kolleg/innen, in welchem Ausmaß Hilfestellung geleistet werden sollte und ab wann die Kandidat/innen auf sich allein gestellt werden sollten, um eine gewisse Gleichwertigkeit des Betreuungsprozesses zu erreichen. Da auch die Betreuer/innen die Sinnhaftigkeit eines solchen Regulierungsvorschlags einsahen, dürfte sich – laut den Rückmeldungen- in dieser Hinsicht bereits im nächsten Jahr vieles verbessert haben, was das Gerechtigkeitsempfinden der Schüler/innen unterstützte.

Und so wie die Schüler/innen, haben auch die Lehrer/innen nach der erfolgten Beurteilung eines Jahrgangs auf einem Plakat im Lehrerzimmer die Möglichkeit rückzumelden, in welchen Bereichen es mit ihren Kandidat/innen Schwierigkeiten gab und wo es besonders gut lief. Erstens sind diese Rückmeldungen für alle unmittelbar einsehbar und zweitens werden die Lehrer- und Schülerrückmeldungen von Koll. Wolfram und mir gesammelt und die wichtigsten Ergebnisse im Rahmen einer Konferenz präsentiert.

Auf diese Weise soll gewährleistet werden, dass Problembereiche bereits frühzeitig angegangen werden können.

Da Koll. Wolfram und ich das VWA Curriculum im Rahmen unseres SQA Programms entworfen haben und bis jetzt betreuen, nutzten wir auch die innerhalb von SQA gebotene Möglichkeit, das Curriculum von einem externen Team der KPH evaluieren zu lassen. Im Rahmen dieser Evaluation wurden Schüler/innen, Lehrer/innen, Elternvertreter/innen in Kleingruppen zu verschiedenen Punkten befragt. Der Evaluationsbericht war äußerst interessant und hilfreich für Verbesserungen, die teilweise rasch und problemlos umgesetzt werden können. Ich kann diesen professionellen Blick von außen, der allen Schulen mit SQA Programm offen steht, nur empfehlen.

Eltern

Abschließend möchte ich nochmals darauf hinweisen, dass, wie anfangs angemerkt, auch die Eltern von den Inhalten und Zielen des VWA-Curriculums beim ersten Elternabend jedes Jahres von den Klassenvorständen informiert werden.

Und für alle: Eltern, Schüler/innen, Lehrer/innen ist es auf unserer Homepage einsichtig.

Erfolgsmeldungen...

Der Erfolg vieler unserer VWA Kandidat/innen scheint uns Recht zu geben, dass wir bezüglich der VWA auf einem guten Weg sind.

Zu guter Letzt behaupte ich, dass meiner Meinung nach in unserem Lehrerzimmer durch die häufige Thematisierung der VWA ein sehr positives Gesprächsklima entstanden ist, das es möglich macht, bei Fragen und Schwierigkeiten sehr offen mit Kolleg/innen darüber zu sprechen und auch um Hilfe zu bitten, wo dies notwendig scheint.

Mag. Ulrike Teutsch